

Male an mich ergangene Zumuthung O. Kuntze's anbelangt, ich sei moralisch verpflichtet, seine, von crassester Unkenntniss der Lebermoosliteratur zeugenden Briefe dem Publikum preiszugeben, so verweise ich auf meine, im Bulletin de l'Herbier Boissier veröffentlichte briefliche Erklärung an Herrn Dr. Kuntze, mit welcher ich unsere schon arg versauerte Correspondenz abbrach. Möge Herr Kuntze meine Privatbriefe öffentlich missbrauchen, wie ihm beliebt, ich werde ihm auf diesem bedenklichen Wege nicht folgen. Er hat durch seine Indiscretionen dem Publikum nur bewiesen, dass ihm meine sachlichen Einwürfe „sehr unangenehm“ (vergl. sein Citat) geworden sind, wozu ich mir gratulire.

Bad Bormio, August 1897.

Bemerkungen zu Levier's Artikel.

Von

Dr. Otto Kuntze.

Ohne aus in meinem letzten Artikel mitgetheilten Gründen auf eine specielle Discussion mit Herrn Levier einzugehen, möchte ich doch folgendes bemerken: Der Artikel 49 verbietet nicht, auch den emendirenden Autor zu citiren und auf Grund der gegentheiligen Annahme muss man zu Irrschlüssen gelangen. Wenn mir Herr Levier erlaubte, etwas aus unserer Correspondenz zu publiciren, falls er mir unangenehm würde, wenn er dann diese Publication als illoyal und die Erlaubniss dazu als „Falle“, wenn er ferner seine Argumentationen als mir unangenehm hinstellt, so halte das für loyal und logisch, wer es kann. Ich habe an meinem letzten Artikel nichts zu ändern.

Original-Berichte aus botanischen Gärten und Instituten.

Der Botanische Garten der Kaiserlichen Universität
zu Jurjew (Dorpat).

Von

Prof. N. J. Kusnezow.

III. Botanische Reisen.

Im Sommer 1896 hat der Directorgehülfe des Botanischen Gartens N. A. Busch, im Auftrage der Kaiserlich Russischen

mein Recht schmälern oder gar aufheben, öffentlich von ihm und Anderen besprochene Themata öffentlich weiter zu besprechen, so lange ich Nichts berühre, was nur in seinen Briefen zu finden ist.

geographischen Gesellschaft und der Kaiserlichen Universität zu Jurjew, eine Reise in den Caucasus gemacht. Herr Busch erforschte die Gegend zwischen den Flüssen Teberda und Gross Selenczuk (beide sind Zuflüsse der Kuban) auf dem Nordgehänge des Grossen Caucasus und ging am Ende von Maruch durch Abchasien nach Ssuchum ab.

In der Gegend zwischen Teberda und Gross-Selenczuk hat Herr Busch drei Vegetationszonen beobachtet: 1) Laubwälder, 2) Nadelholzwälder und 3) Alpine Zone.

Die Laubwälder bestehen hauptsächlich aus der Stieleiche, der gemeinen Birke und der Rothbuche. Die Rothbuche bildet stellenweise reine Bestände, bisweilen auch die Birke, aber die Eiche kommt immer mit der Birke und anderen Holzarten zusammen vor. Reine Eichenwälder, welche in anderen Theilen des Caucasus so verbreitet sind, giebt es hier gar nicht.

Die Nadelholzwälder bestehen entweder aus der caucasischen Tanne (*Abies Nordmanniana*) mit einer geringen Beimischung der Fichte (*Picea orientalis*), oder aus der gewöhnlichen Kiefer (*Pinus sylvestris*).

Die Kiefer kommt entweder in reinen Beständen vor, oder mit der Birke zusammen. Das Vorkommen der Birke in der unteren Zone des Waldes ist eine sehr überraschende und für den Caucasus ganz ungewöhnliche Erscheinung. Die weite Verbreitung der Birke und der Kiefer in dieser Gegend fällt sehr in's Auge. Dieser Umstand steht scheinbar in Verbindung mit der grossen Verbreitung von dunkelrothem Quarzconglomerat: überall, wo das Quarzconglomerat vorkommt, wachsen auch Kiefernwälder mit bedeutender Beimischung der Birke, oder reine Kiefernbestände. Die Tannenwälder sind nur auf den Eruptiv-Gesteinen zu finden.

Westlich von Gross-Selenczuk kommen die reinen Tannen- und Buchenbestände viel häufiger vor, was ich während meiner Reisen in den Jahren 1888—1889 constatirt habe. Schon damals äusserte ich die Vermuthung, dass diese mesophyten Formationen weiter nach Osten zum Elbrus hin allmählig verschwinden und ihre Stelle den xerophyten Formationen abtreten. Im östlichen Caucasus, in der Terskischen Provinz, sind dagegen wieder die xerophyten Formationen nahe beim Elbrus verbreitet und treten allmählig nach Osten ab, ihre Stelle den Buchenwäldern einräumend. So kommen in Czecznia fast nur Buchenwälder vor. Jetzt bestätigt sich recht gut meine Ansicht durch die von Herrn Busch gewonnenen Daten über die Vertheilung der Pflanzenformationen in der von ihm erforschten Gegend.

Könnte eine solche eigenthümliche Vertheilung der Kiefern- und Birkenwälder, die zum Elbrus hin sich concentriren und von da nach Westen, wie auch nach Osten hin allmählig den Platz der Eichen- und Buchenwälder räumen, nicht durch historische Momente bedingt sein? Im nördlichen Caucasus war während der Glacialzeit die grösste Vergletscherung am Elbrus; nun sind jetzt

die Birken- und Kiefernwälder der Umgegend des Elbrus Vorposten der nach der Eiszeit eingetretenen Bewaldung des Nordcaucasus, und Eichen- und Buchenwälder hatten bis jetzt noch nicht Zeit genug, um die dem Elbrus nächstgelegenen Thäler und Bergabhänge zu bewalden. Diese interessante Frage muss Herr Busch in diesem Sommer erforschen, und zu diesem Zweck ist er wieder nach dem Caucasus, und zwar noch weiter nach Osten und noch näher zum Elbrus gefahren, um die Beziehung der Pflanzendecke zur früheren Vergletscherung in den nächsten Umgebungen des Elbrus zu studiren.

Die alpine Vegetation des Nordgehänges des Grossen Caucasus unterscheidet sich etwas von der der Provinz Abchasien. Eine Alpenwiese der Nordgehänge gleicht einem schönen grünen Teppich, welcher aus kleinen Pflanzen mit grossen bunten Blüten besteht. Also hier hat das alpine Gebiet denselben Charakter, wie in der Schweiz. Dagegen sieht die alpine Vegetation von Abchasien anders aus. Die dortigen alpinen Wiesen überraschen den Beobachter durch den üppigen Wuchs der Pflanzen und unterscheiden sich nach ihrem Habitus wenig von den Waldwiesen der unteren Regionen.

Die Verbreitung aller obenerwähnten Vegetationsgebiete hat Herr Busch auf einer von ihm zusammengestellten Karte dargestellt. Das von ihm gesammelte Herbarium enthält circa 800 Arten in circa 5000 Exemplaren. Dieses Herbarium wird jetzt von mir und Herrn Busch bearbeitet.

Jurjew (Dorpat), 8.—20. VII. 1897.

Referate aus botanischen Gärten und Instituten.

Notizblatt des Königlichen botanischen Gartens und Museums zu Berlin. No. 8. p. 245—268. Ausgegeben am 6. Juni 1897. Preis 0,80 Mk.

I. Nomenclaturregeln für die Beamten des Königlichen Botanischen Gartens zu Berlin. (Bereits im Centralblatt abgedruckt.)

II. Gürke, M., Weitere Mittheilungen über die Verwerthung der ostafrikanischen Mangroven-Rinden.

Der Aufsatz giebt im Wesentlichen ein Referat über eine von Paessler und Kautschke in der Deutschen Gerberzeitung veröffentlichte Arbeit, die die Verwerthbarkeit der Mangroven-Rinde als Gerbmateriel zum Gegenstande hat. Es werden Analysen für ostafrikanische Gerbstoffrinden von *Rhizophora* mitgetheilt. Damit zeichnen sich afrikanische Rinden durch einen sehr hohen Gehalt an Gerbstoff aus. Die Mangroven-Rinde entspricht hinsichtlich des Gerbstoffgehaltes und der Löslichkeit des Gerbstoffes durchaus den Anforderungen, die man an ein gutes Gerbmateriel stellt. Es verleiht aber die Rinde dem Leder eine rothe bis rothbraune Farbe;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Botanisches Centralblatt](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [71](#)

Autor(en)/Author(s): Kusnezow Nikolai Iwanowitsch

Artikel/Article: [Original-Berichte aus botanischen Gärten und Instituten.
Der Botanische Garten der Kaiserlichen Universität zu Jurjew \(Dorpat\).
305-307](#)